

Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 12 (2007)

Heft: 3

Rubrik: Kurzmitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzmitteilungen

Burgruine Belfort, Brienz / Brinzauls GR

Burgruine Belfort an Gemeinde übergeben

Mit einer Einweihungsfeier für die Gönner und Sponsoren der Burgrestaurierung ist die Ruine Belfort am 24.8.2007 wieder der Gemeinde übergeben worden. Daniel Rizzi, Präsident der Stiftung Pro Ruine Belfort, hat die sanierte Burgruine in einem symbolischen Akt offiziell an die Eigentümerin übergeben. Zusammen mit Gemeindepräsident Rico Liesch und mit Schwerthilfe enthüllte er im Beisein von Regierungsrat Stefan Engler, Gönnern und Sponsoren der abgeschlossenen Restaurierung, assistiert von Burgwachen des Bündner Burgenvereins, eine Tafel mit den Daten der Sanierung.

Zu den Rednern an der Einweihungsfeier zählte Johann Mürner, Sektionschef Heimatschutz und Denkmalpflege im Bundesamt für Kultur; er stellte die Burg und ihre Einmaligkeit im nationalen Kontext dar, während der Bündner Denkmalpfleger Hans Rutishauser – mit einem Augenzwinkern – ihre Bedeutung für Graubünden hervorhob: «Wäre der Freiherr von Vaz im Jahr 1338 nicht ohne männliche Nachkommen gestorben, hätten sich diese vielleicht zu den Herren Graubündens aufgeschwungen» – und Belfort wäre heute Residenz des Landesherrn. Das Zeug dazu hätte Belfort gehabt, wie Rutishauser schildert: Die nach 1229 in Etappen gebaute Turmburg – damals im Zentrum einer ausgedehnten Territorialherrschaft gelegen – sei ein Machtsymbol gewesen, eine «Imponier- und Drohbärde» der Erbauer. Doch diese Zeiten sind längst vorbei, spätestens seit der Schleifung der Burg vor 508 Jahren. In den vergangenen Jahren ist sie aus ihrem Dornröschenschlaf geweckt und für insgesamt 3 Millionen Franken gesichert und restauriert worden – «das grösste und teuerste je realisierte Erhaltungsprojekt für eine Burgruine im Graubünden», wie Rizzi sagte. «Heute erstrahlt Belfort wieder so, wie die Anlage es verdient hat, nämlich als eine der schönsten Burgruinen der Schweiz.» Rizzi dankt

allen, die ihren Teil an die Restaurierung beigetragen haben, unter anderem dem von Regierungsrat Engler präsidierten Patronatskomitee und den Planern, aber auch den freiwilligen Helfern, Gönnern, Sponsoren und der öffentlichen Hand. Bevor die Sanierung definitiv abgeschlossen sei, werde nun noch diesen Herbst eine Beleuchtung installiert. Geplant sei zudem, die Anlage wieder – historisch korrekt – von Osten her zugänglich zu machen, dafür würden aber noch 50 000 Franken fehlen.

«Niemandem soll der Zugang zu Belfort vewehrt werden», betont Gemeindepräsident Liesch in seiner Ansprache. «Jeder, der will, soll diesen gewaltigen Anblick geniessen dürfen, soll die Möglichkeit haben, in diesem imposanten Gemäuer eigene Eindrücke zu sammeln – und genau dieses Ziel haben wir nun erreicht.» Seitens der Gemeinde habe man verschiedene Ideen, was auf der Burg alles veranstaltet werden könnte; Näheres wolle er aber nicht verraten.

Am Samstag, 25.8.2007 geht in und um Belfort ein grosses Mittelalterfest über die Bühne. Für einen Tag kehrt das Treiben von einst in die Burganlage zurück, mit Schwertkampfszenen, Wurfaxt-Vorführungen, Einblicken in das Leben einer Handelsfamilie, mittelalterlichem Essen und Schalmeyklängen, altem Handwerk, historisch kostümierten Holzertruppen oder Demonstrationen der Kalkmörtelherstellung und des Bruchsteinmauerns.

(Jano Felice Pajarola,
Die Südostschweiz, 25.8.2007)

Ruine Homberg, Läuelfingen BL

2,87 Millionen für die Rettung der Ruine Homberg

Winter für Winter sprengt der Frost alte Burgmauern. Nun will die Baselbieter Regierung die gefährdetsten Ruinen sanieren lassen. Sie hat am 28.8.2007 eine Kreditvorlage an den Landrat verabschiedet. Das Baselbiet ist eine der burgenreichsten Regionen Europas. 60 Burgstellen habe er in seiner Datei, sagt

Michael Schmaedecke, Archäologe und Burgspezialist beim Kanton Baselland. Viele der Stellen seien allerdings kaum mehr als ein Steinhäufen im Wald. Damit die restlichen 20 bis 30 Burgen nicht genauso enden, müssen sie saniert werden, einige davon dringend. Allen voran die einsturzgefährdete Ruine Homberg.

Die Baselbieter Regierung will dafür 2,87 Millionen Franken, verteilt auf zwei Jahre, bereitstellen. «Der Kanton ist verpflichtet, für den Unterhalt dieses wertvollen Erbes zu sorgen», schreibt die Regierung. Priorität haben vorerst die Homburg bei Läuelfingen, Schloss Pfefingen sowie die Römervilla Munzach bei Liestal und die Farnsburg bei Ormalingen, für die der Kanton eine vertragliche Unterhaltspflicht hat.

Mittelfristig rechnet die Regierung mit einem Aufwand von 7 bis 11 Millionen Franken für den Erhalt von Burgen und Ruinen. «Wir wollen nur das, was jetzt steht, so weit schützen, dass nichts weiter kaputtgeht», sagt Schmaedecke.

Am meisten setzt den dachlosen Ruinen und Burgen die Feuchtigkeit zu, wie der stellvertretende Kantonsarchäologe Reto Marti erklärt. Wenn im Winter Wasser in das Mauerwerk eindringt und gefriert, sprengt das die Steinbrocken. In den 30er Jahren wurde schon einmal saniert. Das hätte man laut Marti lieber bleiben lassen sollen: Der benutzte Mörtel ist zu fest, das Wasser fließt nun schlechter ab.

Bis der Kredit abgesegnet wird, dürfe es noch eine Weile dauern. Doch der nächste Winter naht. Es droht eine weiträumige Abspernung der Homburg aus Sicherheitsgründen.

(Susanna Petrin, Basler Zeitung,
29.8.2007)

Burgruine Hünenberg, Hünenberg ZG

Überraschende Entdeckungen

Die Untersuchungen der Kantonsarchäologie Zug auf der Burgruine Hünenberg bringen Licht ins Dunkel der Geschichte. Jetzt stellt sich heraus, dass die Anlage vor rund 900 Jahren ein ausserordentlich

prächtiger Adelssitz war. Als die Burg später zum Teil zerfiel, liessen sie die Herren von Hünenberg wieder aufbauen und mit einem mächtigen Bergfried bewehren. Eine zusätzliche Überraschung ist der Fund eines römischen Münzschatzes im Vorge-lände der Burg.

Die archäologischen Untersuchungen haben gezeigt, dass die Burg spätestens im 12. Jh. errichtet wurde. Davon haben sich die Reste der Umfassungsmauer, des grossen Torturmes und eines überraschend prächtigen Wohnbaus (Palas) erhalten. Die Gebäude sind so sorgfältig gemauert wie nur auf ganz wenigen anderen Burgen jener frühen Zeit. Zum Bau gehören auch romanische Bauskulpturen, u.a. ein Würfelkapitell und ein Löwen-relief. An Funden liegen ferner u.a. zahl-reiche Keramikscherben und eine Schach-figur vor. Wahrscheinlich über hundert Jahre später wurde die teilweise eingestürzte Burg massiv umgebaut. Anstelle der alten Gebäude an der Hangkante errichteten die Herren von Hünenberg im aufgeschütteten ehemaligen Innenhof die neuen Wohnbauten. Dazu liessen sie Stützmauern entlang der älteren Mauern bauen. Der mächtige Wehrturm mit seinem eindrucklichen, 3 m dicken Mega-lithmauerwerk wurde gemäss Radiokar-bondatierungen um 1250 errichtet. Aus dieser neu erbauten Burg des 13./14. Jh. stammen Funde von Ofenkacheln, Waf-fen und Münzen.

Da aus der Gründungszeit der Burg histo-rische Nachrichten fehlen, ist unbekannt, wer sie erbauen liess. Die Herren von Hü-nenberg traten erstmals im späten 12. Jh. in den Schriftquellen auf und waren um 1300 die bedeutendste Kleinadelsfamilie in der Zentralschweiz. Gegen Ende des Mittelalters verliessen sie ihren Sitz und siedelten sich in den Städten an, wo das Leben als angenehmer und komfortabler empfunden wurde. Sie verkauften ihre alte Burg 1414 an einheimische Bauern. In der Folge zerfiel die Anlage langsam.

Unterhalb des Burghügels entdeckte ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zug im Jahre 2006 einen römischen Münz-schatz. Damit die Fachleute vor Ort ungestört Ausgrabungen vornehmen konnten, wurde die Entdeckung bisher geheim gehalten. Die 68 Münzen lagen nahe beieinander im Waldboden. Sie datieren in die Zeit von ca. 150 v. Chr.

bis 270 n. Chr. Der Schatzfund besteht hauptsächlich aus wenig wertvollen Kup-fermünzen, 24 Stücke sind sogar halbiert. Nur zwei Münzen sind aus Silber. Der ehemalige Geldwert des Fundes dürfte etwa dem Wochenlohn eines Legionärs entsprochen haben. Die spezifische Zu-sammensetzung des Münzfundes (lange Laufzeit, «billige» und halbierte Münzen) deutet darauf hin, dass es sich beim Fund nicht um einen klassischen Verwahrfund handelt, mit dem man Geld verstecken wollte. Zudem liegt die Fundstelle an einem topographisch markanten Ort mit guter Aussicht. Andernorts konnten ver-gleichbare Funde und ähnlich gelegene Fundstellen als Heiligtümer identifiziert werden, wo u.a. Münzen den Göttern als Votivgabe dargebracht wurden. Solche Heiligtümer standen häufig an Durch-gangsstrassen. Der Schatz bestätigt die einstige Bedeutung des Platzes, steht aber in keinem direkten Zusammenhang mit der mittelalterlichen Burg.

1944 erwarb die Korporation Hünen-berg den Burghügel. Unter der Leitung des archäologiebegeisterten Landwirts und Kantonsrichters Emil Villiger legten Freiwillige, Feuerwehr, Turnverein und Schüler die Anlage bis 1951 frei. Seit der letzten Sanierung 1961/62 sind über 40 Jahre vergangen.

Die Burgruine Hünenberg – ein beliebtes Ausflugsziel – ist teilweise einsturzge-fährdet. Zum Schutz der Besuchenden und des Kulturdenkmals selbst wird die Anlage in diesem und im nächsten Jahr konserviert. Die Konservierungsarbeiten unter der Leitung von Gabriela Güntert und Lukas Högl werden durch die ARGE Firma Max Zuckschwerdt AG (Stau-fen) und die Firma Reggiori AG (Cham) ausgeführt. Parallel dazu führt die Kan-tonsarchäologie Zug in Zusammenar-beit mit dem Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters der Universität Zürich archäologische Untersuchungen durch.

*(Kantonsarchäologie Zug,
Pressemitteilung 23.8.2007)*

Schloss Peffingen, Peffingen BL

Zerfallsprozess bei Peffinger Ruine gestoppt

Die Ruine ob Peffingen ist nicht nur malerisch gelegen, sondern wirkt ausser-

dem wie die Vorstellung einer bizarren Burgenwelt aus der Hochromantik. Die Verklärung des anhaltenden Zerfallspro-zesses der Ruine könnte jedoch auch un-schöne Folgen haben – dann etwa, wenn Mauerreste Schaden nehmen, auseinanderbersten, ihre Stabilität verlieren und niemand etwas dagegen täte. Um die Be-sucherinnen und Besucher etwa vor her-abfallenden Steinen zu schützen, müssen die Mauern beziehungsweise Teile davon immer wieder mal saniert werden.

Im Oktober/November 2006 wurde eine Mauer des grossen Zwingers renoviert, nachdem im vergangenen Winter eine grössere Partie davon abgebrochen war. Für die notwendigen Arbeiten an der Ruine Peffingen, die im Besitz des Kan-tons ist, hat der Regierungsrat 125 000 Franken gesprochen.

Die Burg wurde Mitte des 18. Jahrhun-derts aufgegeben und danach als Stein-bruch verkauft. Sie verfiel daraufhin immer mehr. Erst in den 1930er Jahren habe man, so der Archäologe Michael Schmaedcke, im Rahmen der grossen Burgenbegeisterung die Burg saniert und einige Mauern wiederaufgebaut. Darun-ter auch die jetzt wieder instand gestellte ehemalige Aussenmauer. Es mussten je-doch immer wieder Reparaturen durch-geführt werden, zumal früher nicht die richtigen Materialien verwendet worden sind. Dem wurde nun Rechnung getra-gen: Der für die Sanierungsarbeiten be-nutzte Stein ist frostresistent. Ausserdem wurde eine spezielle Mörtelmischung ent-wickelt, mit der auch bei anderen Burg-sanierungen gute Erfahrungen gemacht wurden. Und: «Wir haben», so Schmae-decke, «Wert darauf gelegt, dass man die Ruine auch als solche erkennt.» Die jet-zige Mauer entspreche den historischen Gegebenheiten, ausser, dass sie noch viel höher war: «Wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.»

Im Baselbiet gibt es um die achtzig Burg-ruinen. Für den Kantonsarchäologen Jürg Tauber verfügen die Ruinen über touris-tisches Potenzial, das bis heute zu wenig ausgeschöpft werde. Zur Erhaltung der Ruinen soll mittelfristig ein Konzept erar-beitet werden, das den Erhalt der Ruinen regelt. Nur wenige Burgen, darunter die Ruine Peffingen und die Ruine Hom-burg, gehören dem Kanton. Die meisten sind im Besitz von Gemeinden, Bürger-

gemeinden und Privaten. Bei Letzteren wirkt der Kanton unterstützend, mit Know-how und Arbeitsleistungen, aber auch finanziell, sofern das Budget es zulässt. Nun soll der Erhalt dieser Burgen auf eine bessere Basis gestellt werden, so Tauber. «Wir suche derzeit nach Wegen, wie die Burgen, die nicht in Privatbesitz sind, gefördert werden können. Sonst werden die Ruinen nach und nach aus der Landschaft verschwinden.» Der Kantonsarchäologe hofft auf eine entsprechende Landratsvorlage.

(Christian Fink, Basler Zeitung, 11.11.2006)

Burguine Riom, Riom GR

Festival Origen soll auf Burg Riom bleiben

Giovanni Netzer kann seine Drohung, mit Origen aus der Spielstätte in Riom ausziehen zu müssen, zurücknehmen: Der Kreisrat stellt sich hinter seine Ausbaupläne für die Burg. Der Kreisrat bot am 23.8.2007 Hand für die Erarbeitung eines langjährigen Baurechtsvertrags für die Burg Riom zwischen dem Kreis Surses und der noch zu gründenden Stiftung Origen. Der Vertrag, der am 25. November 2007 vor das Sursetter Stimmvolk gelangen soll, würde es der Stiftung ermöglichen, den historischen Bau gemäss ihren Plänen für mehrere Millionen Franken komfortabler zu ma-

chen und um zusätzliche Gebäudeteile zu erweitern.

Das Kulturfestival Origen könnte damit weiterhin in der Burg Riom beherbergt werden. Eine finanzielle Beteiligung am Bauprojekt werde vom Kreis nicht erwartet. Eventuell überdenken müssen wird Origen-Intendant und Reinhart-Ring-Träger Giovanni Netzer bisherige Vorstellungen für den Umbau der Burg – zumindest aus der Sicht der Bündner Denkmalpflege. Eine historisierende Rekonstruktion, wie sie aus einer ersten Visualisierung der Origen-Macher ersichtlich sei, würde nicht begrüsst, betonte Marcus Casutt, operativer Leiter der Denkmalpflege.

(Jano Felice Pajarola, Die Südostschweiz, 25.8.2007)

Veranstaltungen

Der umkämpfte Ort – von der Antike zum Mittelalter

3. Internationale wissenschaftliche Tagung in Oberfell an der Mosel
9.–11.11.2007 Tagungsleitung:
Dipl.-Rpfl. Olaf Wagener

Freitag, 09.11.2007

14.00 Begrüssung durch den Vorsitzenden des Freundeskreises Bleidenberg e.V., Werner Langen, MdEP, den Landrat des Kreises Mayen-Koblenz, Albert Berg-Winters, den Ortsbürgermeister der Gemeinde Oberfell, Gottfried Thelen, und Einleitung von Olaf Wagener, Vorsitzender der Wissenschaftlichen Kommission des Freundeskreises Bleidenberg e.V.

14.30 Günther Stanzl, Mainz: Antike Turmburgen und befestigte Siedlungen in Lykien

15.10 Kaffeepause

15.30 Timm Radt, Stuttgart:

Die Rolle der Artillerie im Verteidigungskonzept der hellenistischen Festung auf dem Berg Karasis (Provinz Adana, Türkei)

16.10 Stephan Berrens, Siegen:

Belagerung von befestigten Orten im Römischen Reich in der Spätantike (Arbeitstitel)

16.50 Kaffeepause

17.10 Olaf Wagener, Kreuztal:

Belagerungskriegführung zwischen Antike und Mittelalter – ein Vergleich im Hinblick auf Organisation und Logistik (Arbeitstitel)

17.50 Malte Prietzel, Berlin:

Kleine Kämpfe im grossen Krieg. Scharmützel und Zweikämpfe bei Belagerungen

18.30 Abendessen im Moselgasthaus «Zur Krone» mit anschliessender Möglichkeit zur Weinprobe

Samstag, 10.11.2007

9.10 Thomas Küntzel, Göttingen:

Zwischen Vegetius und Konrad Kyeser: Römische Theorie und zeitgenössische Praxis beim Bau von Schanzen im hohen und späten Mittelalter

9.45 Kaffeepause

10.00 Achim Schmidt, Koblenz:

Relikte spätantiker Befestigungen im Rhein-Mosel-Gebiet unter besonderer Berücksichtigung des Fundplatzes Burgberg bei Polch – Ruitsch

10.35 Erik Beck, Freiburg: Burgen auf antiken Vorgängeranlagen – Bewusstes Anknüpfen oder pragmatische Wiederbesiedlung?

11.10 Gertrud Blaschitz, Krems an der Donau, Österreich:

Zur Kontinuität antiker Strassen in der mittelhochdeutschen Literatur

11.45 Susanne Knaeble, Bayreuth:

Die Eroberung von Herrschaftsräumen als strukturstiftendes Moment von Wolframs *Parzival*

12.30 Mittagessen im Moselgasthaus «Zur Krone»

14.00 Silvan Wagner, Bayreuth:

Krieg als Ritterschaft, Turnierfest und listiger Kampf ums Ehebett. Fiktionale Topik und Parodie gewalthafter Auseinandersetzung im «Mauricius von Craün»

14.35 Michael Herdick, Mainz:

Militärische Macht und wirtschaftliche Potenz. Elemente elitärer Siedlungskultur von der Spätantike bis zum Mittelalter (Arbeitstitel)

15.10 Thomas Schütz, Stuttgart:

Castra, ribāt und Kastellburg/Gab es eine Vermittlung antiker Bauformen über den islamischen Kulturraum?

15.45 Kaffeepause

16.00 Carolin Wirtz, Bonn:

Die Anfänge der Republik Venedig – Vom Exarchat von Ravenna bis zur Republik des Heiligen Markus

16.35 Isik Aydemir, Istanbul, Türkei:

Die Stadtbefestigung von Konstantinopel